

Name: _____

„Fair-halten“ in der Schöpfung



Quelle: <http://www.pixelio.de>, Autor: Günther Gumhold (27.04.2013)

Das könnte ich am Ende der Auseinandersetzung können ...

- Ich kann den Inhalt der biblischen Schöpfungsberichte und der goldenen Regel mit eigenen Worten wiedergeben.
- Ich kann beschreiben, worin der Mensch sich von den Tieren unterscheidet.
- Ich kann Schöpfungsverantwortung für mich persönlich definieren.
- Ich kann konkret Umsetzungsvorschläge für Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Beruf machen, um der Schöpfungsverantwortung gerecht zu werden.

Bearbeitet am: _____

Bearbeitungsdauer: 1,5 Zeitstunden

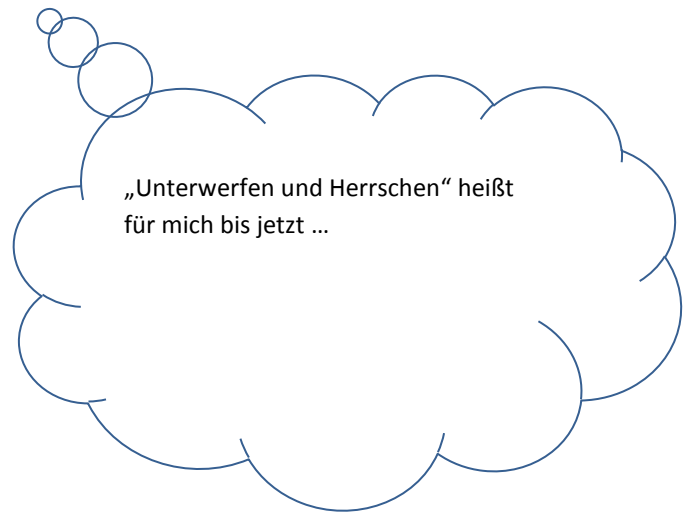
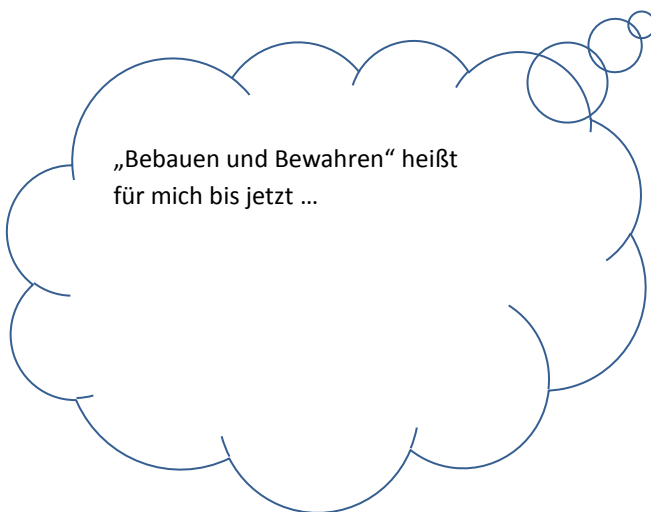
Lernschritt 1:

Der Mensch hat laut Schöpfungsberichten in der Bibel von Gott den verantwortungsvollen Auftrag erhalten, Gottes Schöpfung zu „bebauen und zu bewahren“. Gleichzeitig sind auch die Worte „herrschen und unterwerfen“ wiederzufinden. Lies Dir die nachfolgend aufgeführten Bibelstellen aus dem 1. Buch Mose noch einmal durch.

1. *Buch Mose 2,15: Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und bewahre.*

1. *Buch Mose 1,28: Gott segnete sie (die Menschen) und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.*

1. Was assoziiert Du eigentlich mit den Begriffen „bebauen und bewahren“ sowie „unterwerfen und herrschen“? Schreibe Deine Gedanken in die Gedankenwolken.



2. Finde Beispiele für das konkrete „Bebauen und Bewahren“ sowie das „Unterwerfen und Herrschen“ durch die Menschen heute.

3. Welche Unterschiede zwischen Mensch und Tier werden benannt? Beschreibe diese in eigenen Worten.

Lernschritt 2:

Nachdem Du den Text von W. Huber, *Was lehrt uns der Schöpfungsglaube?* (Zusatzmaterial zum Lernjob) gelesen hast, kannst Du ein Lernprodukt gestalten, indem Du die wichtigsten **Inhalte** wiedergibst. Bei der Wahl Deines Lernproduktes können Dich die Methodenkarten von A. Müller und R. Noirjean, *Lernerfolg ist lernbar. 22 x 33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen, Bern 2009*, unterstützen. Halte Dein Ergebnis auf einem zusätzlichen Blatt fest. Leere A3- oder A4-Blätter, der Infotext und die Lern-Karten liegen an der Lerntheke bereit.

Folgende Leitfragen können zur Unterstützung bei der selbstständigen Erarbeitung des Textmaterials dienen:

- Warum appelliert W. Huber zur Schöpfungsverantwortung?
- Was genau fordert der Autor?
- Welche Fehlinterpretation zur biblischen Schöpfungsverantwortung existierte lange Zeit?
- Welches neue Verständnis der biblischen Schöpfungsberichte könnte stattdessen als theologische Orientierungshilfe dienen?
- Welche Haltung des Menschen gegenüber der Schöpfung ist gefordert?

Lernschritt 3:

Die Goldene Regel (Matthäus 7,12)

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“

Kennst Du Sprichwörter, die einen ähnlichen Inhalt haben? Was ist daran „golden“? Überlege ein Beispiel, wo Du diese Regel schon einmal gebrochen hast! Welchem christlichen Grundsatz entspricht diese Regel?

Schreiben Deine Gedanken in die Gedankenblasen!

Ein ähnliches „Fair-Halten“-Sprichwort lautet ...

Da habe ich die Regel schon einmal gebrochen ...

Die „Goldene Regel“ entspricht folgendem Grundsatz im Leben ...

Reflexion

Think

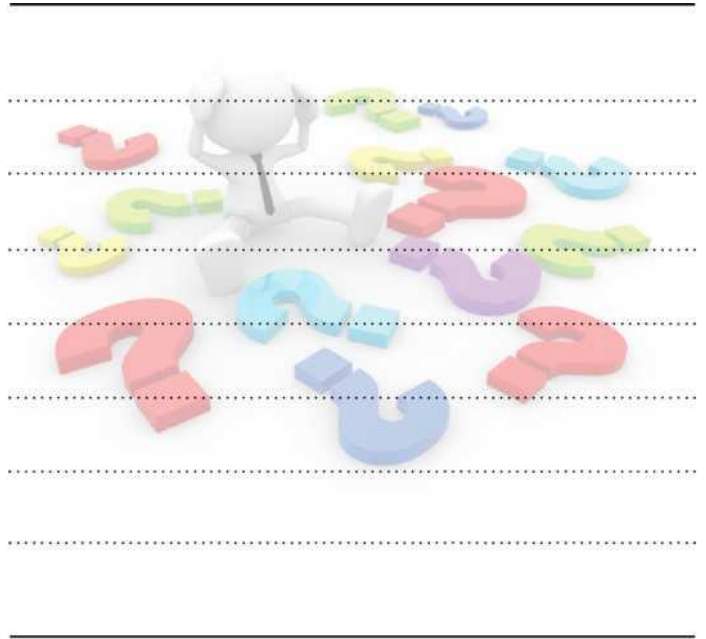
(Hier kann die individuelle Auseinandersetzung mit der Thematik erfolgen.)

Was setze ich schon um (in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Beruf)?

Wie mache ich es konkret?

Was gelingt mir dabei bereits gut?

Wo sehe ich noch persönlichen Entwicklungsbedarf?



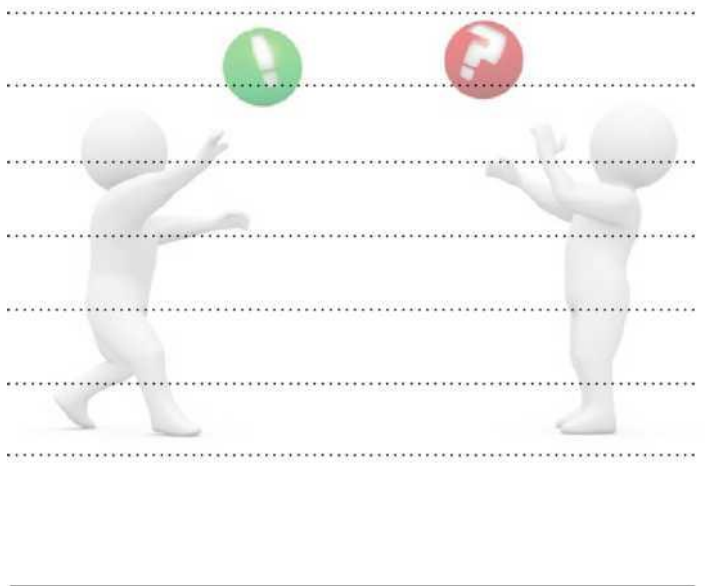
Pair

(Hier kann der Austausch im Paar, die wechselseitige Ergänzung, die Kontrolle des eigenen Verständnisses stattfinden.)

Das wollen wir (in Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Beruf) ausprobieren / verändern / angehen ...

Da sind unsere nächste Baustellen ...

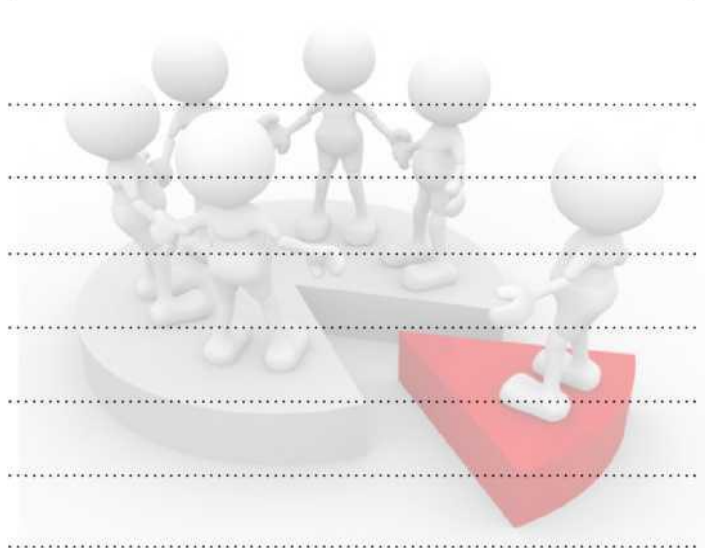
Dazu brauchen wir noch Unterstützung ...



Share

(In dieser Phase können Sie die Ergebnisse der früheren Arbeitsphasen Ihren Mitschüler/innen präsentieren.)

Veröffentlichen Sie die wesentlichen Erkenntnisse Ihres Austauschs und visualisieren Sie die wichtigsten Punkte auf Moderationskarten an der Pin-Wand.



ZUSATZMATERIAL ZUM LERNJOB „FAIR-HALTEN“ – LERNSchRITT 2

Was lehrt uns der Schöpfungsglaube?

Ein Appell des ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber



Die voraussehbaren drastischen Folgen des von Menschen mit verursachten Klimawandels müssen eingeschränkt werden. Nur so lassen sich die erheblichen Gefahren für die Erde insgesamt (noch) abwehren. Diese Aufgabe geht über den gewohnten räumlichen und zeitlichen Horizont persönlicher wie politischer Lebensgestaltung hinaus. Denn persönliches Handeln richtet sich zumeist auf die eigene Zukunft; politisches Handeln bemisst sich in der Regel an der Reichweite der eigenen Verantwortlichkeit. Der Klimawandel aber macht bewusst, dass wir mittelbar an der Gestaltung von Lebensbedingungen beteiligt sind, die über die eigene Lebenszeit oder den Horizont der eigenen Verantwortlichkeit hinausweisen.

Nötig ist dafür ein einschneidender Mentalitäts- und Bewusstseinswandel in der Gesellschaft insgesamt und insbesondere bei den Verantwortungsträgern in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Eine Wende hin zu einer wirklich dauerhaft naturverträglichen Wirtschafts- und Lebensweise verlangt eine Umkehr, die in der Sprache der Bibel metanoia, also "Umdenken", heißt. Ein solches Umdenken kann eine heilsame und befreiende Wirkung entfalten, erfordert aber auch, sich die dunklen Seiten in der bisherigen Grundhaltung unserer Kultur gegenüber der kreatürlichen Mitwelt und gegenüber anderen kulturellen Formen des Umgangs mit ihr bewusst zu machen.

Die Konzentration auf die Interessen des Menschen hat sich mit einer Auslegung des ersten Schöpfungsberichts (1. Mose 1,1-2,4) verbunden, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts in Theologie und Kirche weithin vertreten wurde. Sie leitete zum einen aus der Gottebenbildlichkeit des Menschen (1. Mose 1,26f) seine Vorrangstellung vor der Natur und der Tierwelt ab. Zum anderen sah sie in dem Auftrag an den Menschen, über die Erde zu herrschen (1. Mose 1,28), eine göttliche Rechtfertigung dafür, sich die Erde mit all ihren natürlichen Ressourcen zur Mehrung der eigenen Lebenschancen untertan zu machen. Damit wurden der technische Fortschritt und ein mit ihm verbundener ungehemmter Ressourcen-Verbrauch theologisch legitimiert.

Nun sind der Klimawandel, aber auch die Endlichkeit von Energierohstoffen und die langfristigen Risiken der Energiegewinnung aus Atomkraft Warnzeichen genug, ein globales Umdenken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft anzustoßen. Eine schöpfung- beziehungsweise mitweltgerechte Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, die die Grundlage eines solchen Umdenkens bildet, ist bereits in den alttestamentlichen Schöpfungstexten selbst angelegt, wie eine neue Beschäftigung mit diesen Texten zeigt. Dieses neue Verständnis der biblischen Schöpfungsberichte bietet eine theologische Orientierungshilfe für die Entscheidungen, die angesichts des Klimawandels anstehen.

Folgende Gesichtspunkte seien genannt:

- Die Aussagen zur Gottebenbildlichkeit des Menschen (1. Mose 1,26f) verstehen den Menschen als irdisches Organ des Wirkens Gottes in der Schöpfung. Der Mensch wird als Stellvertreter und dialogfähiger Repräsentant der kontinuierlichen und fürsorgenden Herrschaft Gottes gesehen. Der Auftrag des Schöpfers weist dem Menschen die Mitverantwortung für eine gedeihliche Nutzung

und lebensfördernde Bewirtschaftung der von Gott geschaffenen Lebensräume zu. Vor Gott hat er die Wahrnehmung dieses Auftrags zu verantworten.

- Die Schöpfungserzählung von 1. Mose 1 ist auf Gott ausgerichtet; sie vergegenwärtigt das universale Wirken Gottes in der Schöpfung und ihrer Geschichte. In diesem Rahmen erkennt sich der Mensch in zweifacher Hinsicht als Geschöpf Gottes. Einerseits wird er als Mann und als Frau zusammen mit dem Vieh und den großen Landtieren erschaffen und teilt mit ihnen den Lebensraum der Erde (1. Mose 1,24-30). Andererseits ist er das einzige Geschöpf, das mit Gott kommunizieren und von ihm angesprochen werden kann (vgl. V. 29f). Das begründet seine Sonderstellung in der Schöpfung und befähigt ihn dazu, seine Mitverantwortung für gedeihliche Lebensverhältnisse sowie sein Mandat zur fürsorgenden Herrschaft über die Erde in Verantwortung vor Gott wahrzunehmen.

- Dementsprechend ist der biblischen Schöpfungserzählung nicht eine Ermächtigung zur schrankenlosen Ausbeutung der Natur zu entnehmen, sondern eine Segensverheißung, der die Menschen gerecht werden sollen und können. Freilich wird dieses Mandat zur fürsorgenden Herrschaft unter Bedingungen im Verhältnis zwischen Mensch und Natur formuliert, die sich von den heutigen Verhältnissen grundlegend unterscheiden. Das Herrschaftsmandat an den Menschen steht in diesem Zusammenhang ganz im Dienst der Segensmehrung und des lebensdienlichen Wohlergehens im Gegenüber zu einer übermächtigen Natur und einer bedrohlichen Tierwelt.

Deshalb wird eine Haltung des Menschen gegenüber der Schöpfung gefordert, die geprägt ist durch:

- eine Lebenseinstellung der Bewunderung und Ehrfurcht gegenüber dem "Weltenbau", "je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt" (I. Kant),
- eine Lebenseinstellung der Dankbarkeit, der Behutsamkeit und der Demut (Unterwürfigkeit), als Ebenbild Gottes in der guten Schöpfung Verantwortung zu tragen und aufgehoben zu sein, und
- eine Lebenseinstellung der Freude am Leben und seines bewussten Genießens.

Eine solche Lebensorientierung in der Verantwortung vor Gott bietet eine tragfähige Grundlage für die Entscheidungen, die angesichts des Klimawandels mit wachsender Dringlichkeit geboten sind. Die Motivationskraft sich für die Schöpfung einzusetzen erwächst aus dem Vertrauen zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und aus dem gelebten Bekenntnis zu ihm.¹

¹ in Anlehnung an: Bischof Wolfgang Huber; Es ist nicht zu spät für eine Antwort auf den Klimawandel - Ein Appell des ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland Bischof Wolfgang Huber, EKD-Texte 89, 2007; http://www.ekd.de/EKD-Texte/20070530_appell_klimawandel.html (aufgerufen am 28.04.2013)